

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonds-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 50 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. die vom Feldzeugmeister Franz Grafen Wimpffen nachgesuchte Übernahme in den wohlverdienten Ruhestand zu genehmigen und denselben bei diesem Anlaß Allerhöchstböhre besondere Anerkennung für seine lange, ausgezeichnete und erfolgreiche Verwendung im Militär- und Zivil-Staatsdienste allernädigst zu bezeugen geruht.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben dd. Wien 13. September d. J. Allerhöchstböhre Privat-Familienfondsklassen-Direktor Regierungsrath Karl Seifert zum Hofrath allernädigst zu ernennen geruht.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dd. 15. August 1860 den Kassier der Allerhöchsten Privat-, Familie- und Aktiengeld-Fonds-Kassen-Direktion, Philipp Held, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und mit Allerhöchster Entschließung dd. Schönbrunn 9. September 1860 dem bisherigen Liquidaturs-Adjunkten Johann Schabenbeck die Kassiers-, dem Kassen-Offiziale Johann Pollinger die Liquidaturs-Adjunktenstelle allernädigst zu verleihen, und die Beförderung des übrigen Personales zu genehmigen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 10. September 1860, geltig für alle Kronländer, eine weitere theilweise Befriedigung der Gläubiger des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte und seiner Depositenkassa betreffend.

Mit Beziehung auf den Finanzministerial-Erlaß vom 29. Mai d. J. B. 1757/F.M. (R. G. Bl. Nr. 136, Verord. Bl. Nr. 31, Seite 232), wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr auch die, vor dem 4. Juni 1859 fällig gewordenen Renten und Zinsen von den, für die österreichische Quote angemeldeten und dahin assignierten Kartellen und Obligationen des bestandenen lomb. venet. Monte, dann bei der Depositenkassa derselben angelegten Beträgen (Deposten), und zwar vorläufig bis zur Besteitung einer Monte-Kasse, unter den in dem Eingang bezogenen Erlasse für die später fällig gewordenen Zinsen festgestellten Modalitäten, zahlbar ausgewiesen werden können.

v. Plener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Korrespondenz.

Wien, 26. September.

?? Die friedlichen Versicherungen des Kaisers der Franzosen in Marseille und Lyon, so wie die Abberufung des kais. französischen Gesandten vom Turiner Hofe hatten hier so ziemlich den gleichen Erfolg. Niemand glaubt an den Ernst dieser Thatsachen, Jedermann hält sie für eine Maske. Es ist eine seit Jahren wiederholt gemachte Erfahrung, daß jedem Schritte im Osten ein entsprechender Coup im Westen auf dem Fuße folgt. Und so unterliegt es heute für Niemanden mehr einem Zweifel, daß den lebhaftesten Bewegungen auf dem diplomatischen Felde in Mittel-Europa, deren Endziel ich bereits neulich andeutete, seine Erklärungen und Vorgänge im Westen ein Parallel bringen sollen. Im scheinbaren Widerspruch damit scheint nur das Vorgeben Piemonts im Römischen zu stehen. Aber, wie gesagt, dieser Widerspruch ist

nur ein scheinbarer, und es ist bei ruhiger Betrachtung nicht länger zweifelhaft, daß zwischen den Kabinetten von Paris und Turin, wenn auch nach Abwenden gelungen, nach Innen hin die intimen Beziehungen von ehemalig fortbestehen. Die Sache verhält sich so: Die Annäherungen zwischen Österreich und Preußen, zwischen Österreich und Bayern, zwischen Österreich und Russland ließen, so wie für ganz Mittel-Europa, so auch für den Westen die Thatsachen unzweifelhaft erscheinen, daß diese Mächte die Suprematie des französischen Kabinetts, dessen Pläne nach dem Rhein und dessen Protektorat in Italien ferner nicht mehr bestehen zu lassen gesonnen sind. Frankreich mag in seiner Isolierung einerseits den Zeitpunkt nicht für geeignet halten, Neues zu unternehmen, es mag aber andererseits das Errungene auch nicht so leicht fahren lassen. Seinen ersten Plane sollen die beruhigenden Reden in Marseille und Lyon dienen, seinem zweiten Plane aber die Rückberufung seines Gesandten aus Turin. Durch diese letztere Thatsache will es sich offenbar die Vermittlerrolle für die Zukunft garantieren, eine Rolle, in der die französische Politik des III. Napoleon sich so besonders gefällt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß gerade mit diesem Gedanken auch gewisse Notshläge zusammenhängen, die bezüglich des Römischen von Paris aus nach Turin gingen, und deren Folge das rasche Vorgehen Piemonts in dem Römischen war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die Mächte Mittel-Europa's aktiv werden und die Sachen so weit gediehen sind, an eine Ausgleichung und Formulierung, an eine Konsolidierung der Situation zu denken, Frankreich als Vermittler möglich mit der Proposition auftreten wird, den status quo als Grundlage dieser Verhandlungen anzunehmen, und daß es ihm im Interesse seines Künstlings gelingen erscheinen muß, daß die Sachen bis dahin so weit als möglich gediehen seien. Womit dann das unentgängliche Frankreich seine eigene Münzwaltung belohnt wissen will, das wird die Zukunft lehren.

In der k. k. Staatsdruckerei trifft man bereits Vorbereitung zur Drucklegung des großen wissenschaftlichen Werkes über die Weltumsegelung der „Novara.“ Dr. Scherzer und Dr. Frauenfeld sind mit der Redaktion dieses Nationalwerkes betraut, eines Werkes, das nach der bisherigen Anlage nicht weniger als 600 Bogen umfassen wird. Das Werk soll in der glänzenden Ausstattung von Wilkes Werke über Amerika erscheinen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die beiden Neuseeländer, welche die Novara lieber brachte und welche in der k. k. Staatsdruckerei arbeiteten, in diesen Tagen das erste Lebendeschild aus ihrer Heimat von sich geben. Sie melden ihre glückliche Ankunft und berichten zugleich ihren ehemaligen Kollegen in der Staatsdruckerei, welch ergiebiger Platz für ihre Arbeiten Neuseeland wäre, wo die Engländer mehrfache Druckereien errichteten. Es haben sich auch schon ein Seizer und ein Lithograph bereit erklärt, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Die Erklärung der Westbahn über das Zustandekommen eines Vergnügungszuges nach Paris hat hier außerordentlichen Anklang gefunden und, wie ich höre, haben die bisherigen Anmeldungen die erforderliche Zahl von 300 Passagieren bereits ausgewiesen.

Es wird nun mit Bestimmtheit behauptet, daß die kais. Oper verpachtet werden soll. Der betreffende Konkurs habe die Genehmigung des k. k. Oberstukkammar-amtes bereits erhalten und siehe dessen Publikation demnächst bevor.

Österreich.

Wien. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna haben dem Bauhof der Pfarrkirche zu Fort Opus in Dalmatien 400 fl. zu spenden geruht.

— Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem im Innkreis in's Leben getretenen Veteranen-Verein einen Beitrag von 200 Gulden zu spenden und dem Gründer derselben, pensionirter General-Major Ludwig Freiherrn v. Handel, über das Zustandekommen dieses nachahmungswertigen Vereines das Allerhöchste Wohlgefallen bekannt geben zu lassen.

Wien, 13. Sept. Die vor einiger Zeit bekannt gewordene Verfügung, wonach auf den Kirchhöfen die Begräbnisse protestantischer Soldaten von denen der katholischen getrennt bleiben sollen, welche aber nie zur Ausführung kam, ist ausdrücklich zurückgenommen worden. (A. A. 3.)

— Die „Pr. 3.“ läßt sich vom Main schreiben: „Es ist, glaube ich, schon andeutungsweise von Verhandlungen zwischen Russland und Frankreich in Bezug auf Montenegro die Rede gewesen. Diese Verhandlungen werden in der That geführt, und zwar sind dieselben aus der Initiative Russlands vorgegangen, welches die Gültigkeit der ganz durch französischen Einfluß vermittelten Wahl des neuen Fürsten in Frage stellt und gleichzeitig den gegenwärtigen Augenblick für vorzugsweise geeignet hält, die staatsrechtlichen Verhältnisse Montenegro's ein für alle Mal nach allen Seiten hin festzustellen. Frankreich hat sich dem Vernehmen nach nicht abgeneigt gezeigt, ein Separatabkommen mit Russland darüber abzuschließen, andererseits aber soll England bereits in Wien die Anregung zu gemeinsamen Schritten gegeben haben, welche den Zweck hätten, auch nicht den Schein eines russisch-französischen Protektorats über Montenegro, viel weniger ein reelles Protektorat der gedachten beiden Mächte dort auskommen zu lassen.“

— Die österr. Kriegsschiffe sollen sich dem Vernehmen nach in Vissa sammeln. Der „König. Ztg.“ schreibt man in dieser Beziehung aus Wien: „Un alle unsere in den verschiedenen europäischen Häfen derzeit befindlichen, zur k. k. Kriegsmarine gehörigen Schiffe ist soeben der Beschi ergangen, sich bis zum 20. d. M. bei der Insel Vissa im adriatischen Meere zu versammeln, wo der Marine-Oberkommandant Hr. Erzherzog Ferdinand Max eine große Flotten-Revue abhalten und von diesem Tage ab persönlich den Oberbefehl über die vereinigten k. k. Geschwader übernehmen wird. Die Admiralsflagge wird Se. Kaiserliche Hoheit wahrscheinlich auf dem Linienschiff Kaiser aufzubringen. Die Kaiserliche Marine zählt gegenwärtig 74 Schiffe verschieden Ranges mit beiläufig 900 Känonen, und ist in dieser Verfassung, obwohl sie bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, ihre Kräfte zu erproben, selbst für die vereinigte sardinisch-neapolitanische Flotte, besonders bei der in letzterer eingerissenen Demoralisation, ein nicht gering zu schätzender Gegner.“

Agram, 11. Sept. Die „Agr. Ztg.“ erklärt die Angabe, daß das hiesige Gymnasium von der Regierung dem Jesuiten-Orden übergeben werden soll, für unbegründet; ebensoviel sei es im Plane des Kultusministeriums, die Lehrerstellen mit Ordensgeistlichen zu besetzen. Hingegen habe, wie der erwähnte Blatt, das Ordinariat vor $\frac{2}{3}$ Jahren den Vorschlag gemacht, die Eröffnung des hiesigen Konvikts, welches 40 bis 50 Junglinge beherbergt, sammt der Verwaltung der St. Katharina-Kirche dem Jesuiten-Orden zu übermitteln.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Die „Kreuz-Zeitung“ berichtet zu der Abberufung des französischen Gesandten aus Turin: „Wir glauben, daß Louis Napoleon dem König von Sardinien und dem Großen Capo keineswegs erlaubt zürnt wegen des räuberischen Einfallen in die Kirchenstaaten, und daß man in Turin ganz gut weiß, wie man von dem anscheinenden Zorn des Kaisers gar nichts zu fürchten hat. Das aber

ist, für den Augenblick wenigstens, gleichgültig; formell hat der Kaiser der Franzosen völlig korrekt gehandelt, und zuerst korrekt gehandelt. Der französische Gesandte ist von Turin abberufen; der königl. preußische, der königl. britannische und der kais. russische aber sind noch in Turin trotz der „laesio enormis“, die König Viktor Emanuel den bestehenden Verträgen, dem öffentlichen Recht Europa's durch den Einmarsch in den Kirchenstaat zugefügt. Oder sollten die Staatsmänner dieser drei Großmächte (ein österreichischer befindet sich schon seit längerer Zeit nicht in Turin) sich wirklich von der schamlosen Lügenhaftigkeit der Cavour'schen Sophistik haben täuschen lassen?

Berlin, 16. Sept. Preußische Blätter veröffentlichten eine preußische Circular-Depesche vom 6. Juni d. J. an die Vertreter Preußens bei den Regierungen der deutschen Bundesstaaten, in welcher die Regierung des Prinz-Regenten als die nächste und höchste Aufgabe des Bundes die Vertheidigung des Bundesgebietes bezeichnet und auf die erhöhten Kriegsleistungen hinweist, die sie dem eigenen Lande aufgelegt hat. Am Schluß der Note heißt es:

„Niemals ist die Aufgabe, nach Außen hin die Unabhängigkeit, wie jedes einzelnen Staates, so der gesamten Nation und die ungeschmälerte Integrität des vaterländischen Bodens gegen jede Gefahr und gegen jede Verleugnung mit vereinter Kraft zu wahren, ernster an den deutschen Bund hraugetreten, als Anfangszeit der heutigen Weltlage. Aber der Geist, welcher die Nation durchdringt, erleichtert auch deren Erfüllung. Seit der Zeit der Gründung des Bundes ist das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit immer lebendiger im deutschen Volke geworden, und die Regierungen werden nur den Wünschen des letzteren entgegenkommen, wenn sie eifrigst dazu beitragen, den militärischen Kräften Deutschlands eine solche Entwicklung und eine solche Verfassung zu geben, wie sie geeignet ist, beim Einreten äußerer Gefahr der Nation die sicherste Aussicht auf den Erfolg der Anstrengungen zu gewähren, welche dieselbe alsdann zu machen berufen sein wird.“

Preußen hat zu den Anforderungen, welche es bisher schon an seine Bevölkerung stellte, an seinem Theile noch eben, im Interesse seiner Stärke und Schlagfertigkeit, sich neue Anstrengungen auferlegt. Auf diese Thatsache, auf die Erfahrung, daß die Sicherheit Deutschlands in besonderem Maße von den Leistungen Preußens abhängig ist, auf das Bewußtsein der Loyalität ihrer Absichten und der Reinheit ihrer Ziele gestützt, darf die Regierung Sr. L. Hoh. des Prinz-Regenten sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß ihre deutschen Bundesgenossen nicht nur ebenfalls, jeder an seinem Theile, den durch die allgemeinen politischen Verhältnisse gesteigerten Anforderungen nach Kräften entsprechen, sondern daß dieselben auch am Bunde zu allen Maßregeln willig die Hand bieten werden, welche, im Interesse der Sicherung des gemeinsamen Vaterlandes, der Ernst der Zeit und die Natur der realen Verhältnisse unabsehbar verlangen.“

Italienische Staaten.

Neapel, 7. Sept. Im Momente der Abreise Sr. Majestät des Königs wurde auf seinen Befehl eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er die Geschichte zur Beurtheilung des völkerrechtswidrigen gegen ihn geführten Krieges anruft, seine Entfernung mit dem Wunsche, der Stadt die Gräuel eines Bombardements zu ersparen, motiviert, die Sicherung der Personen und des Eigenthums dasselbem zurückbleibenden Theil der Armee und der Nationalgarde anerwünscht, und mit den besten Wünschen von den Völkern scheidet, über welche seine Dynastie hundert sechszig Jahre regiert hat.

Gleichzeitig mit dieser Proklamation wurde auch der nachstehende Protest veröffentlicht:

„Franz II. re. re.

Nachdem ein verwegener Condottier mit allen Streitkräften, über welche das revolutionäre Europa verfügt, Unsere Besitzungen im Namen eines verwandten und bestreudeten italienischen Souveräns angegriffen hat, haben Wir durch alle Uns zur Verfügung stehenden Mittel fünf Monate lang für die geheiligte Unabhängigkeit Unsrer Staaten gekämpft; das Kriegs Glück war Uns feindlich. Das verwegene Unternehmen, von dem jener Souverän in der störmlichsten Weise behauptete, daß er es nicht anerkenne, und welches nichtsdestoweniger während des Verlaufs von Unterhandlungen zur Herstellung eines inneren Einvernehmens, namentlich in seinen Staaten Beifand und Unterstützunz erhielt, dieses Unternehmen, welchen das gesamte Europa, nachdem es das Prinzip der Nichtintervention proklamiert hatte, mit Gleichgültigkeit bewohnte, indem es Uns allein gegen den Feind Aller kämpfen ließ, dieses Unternehmen ist im Begriffe seine traurigen Wirkungen bis auf Unsere Hauptstadt auszudehnen.

Andererseits haben Sizilien und Unsere festländischen Provinzen seit langer Zeit und in jeder erdenklichen Weise von der Revolution bearbeitet, deren

Druck sie zum Aufstande gebracht hat, provisorische Regierungen unter dem Namen und dem ausdrücklichen Schutze jenes Souveräns gebildet und einem angeblichen Diktator die Autorität und das volle Bestimmungsrecht über ihr Schicksal eingeräumt.

Stark durch Unsere Rechte, die auf der Geschichte, auf internationalen Verpflichtungen und auf dem europäischen Völkerrecht beruhen, sind Wir, während Wir, Unsere Vertheidigung möglichst lange fortzusetzen gedenken, nichtsdestoweniger zu jedem Opfer entschlossen, um die große Hauptstadt, den glorreichen Sitz des Reiches, der ältesten Erinnerungen, die Wiege der Künste und der Zivilisation vor den Gräueln eines Kampfes und der Anarchie zu bewahren.

Demnach werden Wir, vertrauend der Loyalität und Liebe Unserer Unterthanen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Achtung, die den Behörden gebührt, mit Unsrer Armee die Stadt verlassen.

Indem Wir diesen Entschluß fassen, fühlen Wir gleichzeitig die Pflicht, die Uns von Unsren alten und unverzichtlichen Rechten, Unsrer Ehre, dem Interesse Unsrer Erben und Nachfolger, und mehr noch vom Interesse Unsrer vielgeliebten Unterthanen auferlegt wird, und protestiren laut gegen alle bis jetzt begangenen Akte und die Ereignisse, die bereits vollbracht sind und noch vollbracht werden werden. Wir behalten Uns alle Unsre Titel und Ansprüche bevor, wie sie aus den Verträgen und den geheiligten und unbestreitbaren Erbshaftrechten hervorgegangen sind. Wir erklären in soleiner Weise alle die erwähnten Ereignisse und Thatsachen für nichtig, ungesehlich und ungültig, und legen, bezüglich des Uns Augehenden Unsre und Unsre Völker Sache vertrauensvoll in die Hände des Allmächtigen, in der festen Überzeugung, daß Wir während der so kurzen Zeit Unsrer Regierung nicht einen Gedanken gehabt haben, der nicht dem Wohle und Glücke Unsrer Unterthanen gewidmet gewesen wäre. Die Institutionen, die Wir ihnen in unwiderruflicher Weise garantirt haben, sind der Anstrengungen zu gewähren, welche dieselbe alsdann zu machen berufen sein wird.

Der Protest wird von Uns an alle Höfe übermittelt werden; Wir wollen, daß er, von Uns unterzeichnet und Unsern Minister des Auswärtigen gezeichnet, in Unsern Königlichen Ministerien des Staates, der auswärtigen Angelegenheiten, im Präsidium des Ministerrathes und im Ministerium der Guaden und Justiz als ein Denkmal Unsres beständigen Willens, Recht und Gerechtigkeit der Gewaltthätigkeit und Usurpation entgegen zu halten, aufbewahrt werde.

Neapel, 6. September 1860.

Franz.

Gegengezeichnet: G. de Martino.“

Livorno, 14. Sept. In Palermo sind große Unordnungen ausgebrochen; viele Annexionsisten wurden verbastet. Garibaldi will keine Deputirtenwahl in Sizilien.

Livorno, 15. Sept. Liborio Romano hatte sich (in Neapel) gegen die Dynastie der Bourbons erklärt. Der König unterschrieb in Gegenwart der Königin und seiner wenigen Getreuen die Proklamation vor seiner Abreise, halb und halb von Liborio Romano hiezu gezwungen. De Martino blieb dem König getreu, und folgte ihm nach Sardinia; auch die beiden Freigatten „Pachthope“ und der Dampfer „Saetta“ blieben dem König treu.

Turin, 16. Sept. Die heutige „Opzione“ ladet Garibaldi's Proklamation an die Sizilianer. Diese verlangten die Annexion an Piemont, und Garibaldi erklärte, die Annexion könne nur vom Kapitolium aus proklamiert werden. In der Proklamation Garibaldi's wird eine Provokation gegen Frankreich und die Möglichkeit erkannt, daß es wegen Rom zu Verwüstungen kommen könnte. Die Verstärkung der französischen Truppen in Rom hat nur in Garibaldi's Proklam. ihren Grund. Frankreich befürchtete ein Auftreten Garibaldi's auf Rom. Massimo d'Azeglio verzichtete auf die Mailänder Gouverneursstelle; sein Nachfolger ist Conte Pasolini, Bizepräsident des Reichsrathes. Kardinal Antonelli erwiderte auf Cavour's Ultimatum unter dem 11. d. M., daß es jedem Regenten erlaubt sei, fremde Truppen zu halten, umso mehr dem Papste, als Vater aller Nationen. Die den päpstlichen Truppen zur Last gelegten Unzulänglichkeiten seien schwarze Verleumdung. Die Geschichte wisse, durch welche List und Mäuse von den italienischen Völkern die „freie“ Erklärung erzwungen wurde, und welche Mittel die gegenwärtigen Berrütungen heraufbeschworen. Graf Cavour wisse am besten, woher das Geld, die Waffen und die Mittel aller Art herkamen, um die Insurrektion anzufachen. Cavour's schließliche Aufforderung zur allgemeinen Entwaffnung der päpstlichen Truppen könne nur mit Indignation zurückgewiesen werden und er (Antonelli) protestire im Namen Sr. Heiligkeit gegen die angeordneten Gewaltthätigkeiten, wozu Piemont kein Anlaß gegeben wurde.

— Die Stadt Syracus war bekanntlich bis jetzt noch in den Händen königlicher Truppen; die Besat-

zung hat sich nunmehr für die italienische Sache ausgesprochen und sich dem Diktator angeschlossen. Grispi, der Staatssekretär des Innern in Palermo, bringt diese nicht unwichtige Thatsache in einer Bekanntmachung vom 2. September zur öffentlichen Kenntnis. Es war angeordnet worden, daß 600 Nationalgaristen zweiten Aufgebots von Catania gegen Syracus anrücken sollten. Die Besatzung wartete die Ankunft derselben nicht ab, sondern fraternisierte mit der Bürgerschaft und „erwarb sich somit die volle Ehre ihrer patriotischen Bekehrung“, wie es in der Grispi'schen Bekanntmachung heißt.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. General v. Goyon ist heute von Paris nach Rom abgereist. Er wird an der italienischen Frage so wenig etwas ändern, als die Rückberufung des Baron Talleyrand. General v. Goyon ist nicht beauftragt, zu verhindern, daß die Schmälerung des Kirchenstaates bis auf das Weichbild von Rom eine „vollbrachte Thatsache“ wird, welche heutzutage summa lex ist. Sollte der Papst finden, daß die ihm bereitete Lage seinen Aufenthalt in Rom nicht gestattet, so wäre der Graf Goyon, wegen des Vertrauens und der Freundschaft, womit ihn der Papst auszeichnet, der geeignete Mann, ihn zu überreden, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Die italienische und die römische Frage würden dadurch bedeutend vereinfacht, sowie man uns vor Kurzem vorgepredigt, bat die Ankunft Garibaldi's in Neapel und die Abreise des Königs könnten die Lage blos vereinfachen. Unsere katholischen Kreise wollen jedoch wissen: der Papst werde seine Lage in Rom allerdings bald unter seiner Würde und unhaltbar finden, aber sich weder zurückhalten lassen, noch nach Frankreich sich begeben, sondern in Ancona seine Feinde erwarten.

— Das „Pays“ findet sich veranlaßt, die Abberufung der französischen Gesandten in Turin also zu erklären:

„Man wird begreifen, daß diese Maßregel vor Allem bezweckt, Frankreich der Solidarität bei den gegen die päpstlichen Staaten und gegen die Autorität des heiligen Vaters von Piemont gerichteten Angriffen zu entledigen. Jeder Vernünftige und mit den italienischen Ereignissen vertraute weiß, daß die wahre und unmittelbare Ursache des augenblicklichen Aufstandes in den päpstlichen Landen nicht die Volksunzufriedenheit, sondern der versteckte Beifall ist, den Piemont dazu vergräbt oder doch zuläßt...“ Frankreichs Politik ist seitens der Berge nicht bloß unvorsichtigen, sondern vollständig verkannt worden, und mußte das Desaster einer Ordnung der Dinge und Ansichten, die Frankreich nicht eingegangen hat, natürlich erfolgen.“

Es sei zwar zu bezweifeln, daß der getane Schritt Piemont von seiner blinden Politik abbringen werde, die alle seine Errungenschaften in Frage stelle, aber „Frankreich entspreche seinen Prinzipien und seiner Handlungswise, es wolle keine Verantwortlichkeit für Unternehmungen, die es missbillige, und müsse die ihrem Geschick überlassen, die seine weisen Rathschläge verschmähen, um die Bahn der Abenteuer einzuschlagen.“

Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende unterzeichnete Note:

„Der „Morning-Herald“ meldete gestern, daß Österreich, um Rußland gefällig zu sein, von Frankreich die Einwilligung zu einer Revision der Verträge von 1856 erlangt habe. Die Nachricht, welche nunmehr die dritte Auflage erlebte, ist hente nicht begründeter als vor einem Monat. Dasselbe Journal wiederholt, daß es im Stande sei, in zuverlässiger Weise zu sagen: die französische Regierung habe dem sardinischen Gouvernement bereits vorgestellt, daß die Annexion von Neapel und Sizilien sie zwinge, eine zweite Territorial-Kompensation zu fordern; das ist in allen Stücken unwahr.“

Montenegro.

Die Ruhe ist für den Augenblick in Montenegro hergestellt, und äußerlich ist keine Veränderung mehr wahrzunehmen; an dem frischen Große Danilo's werden noch immer Tag und Nacht Gebete abgesungen und der neue Vladika gefällt sich in seiner Würde sehr. Das Regierungsprogramm Nikizza's hat selbst in Montenegro überhaupt von einem Programm reden darf, da die modernen staatlichen Begriffe sich auf dieses Bergland nur mühsam anwenden lassen. Am 1. September sagte nämlich der neue Fürst zu den Senatoren, die ihn begrüßen kamen, bedeutungsvolle Worte, die den Sinn der vom König übernommenen Gedanken erläutern. „Mein Vater hat Euch mit Gebeten geschlagen, ich werde Euch mit Skorpionen geschlagen.“ Der Fürst warnte nämlich die Layheit, mit der seine Anordnungen bisher vollstreckt wurden, den Widerspruchsgesetz, der alles Regieren unmöglich macht, das schlechte Beispiel, welches die Vornehmen den Geingeringen geben, die schlechten Sitten, welche im Lande

entreinen. „Die Väter würden nicht nach Gebühr von den Kindern geachtet, die Jungen wollen Alles besser wissen als die Alten. Die Weiber beobachten die Männer, welche auf ihr Geschwätz horchen, wenn das so fortgehe, so werde es dahin kommen, daß die Dinge schlechter gingen, als in der Türkei, welche ein trauriges Beispiel sei, wohin Wachstung der Autorität führe. Das Alles wolle er, der Vladika, besser machen. Vorerst werde er eine Revision des Gesetzbuches anordnen, auf die Achtung der Gesetze dringen und die Strafen verschärfen. Namentlich würden jene hart gestrafen werden, welche ohne Erlaubniß des Vladika die Grenzen in der Absicht zu plündern überschreiten. Solche Unholde brächten den Namen Montenegro in Verlust. Er, der Vladika, werde mit eigener Hand Jene niederzumachen keinen Aufstand nehmen, die die ihm von Gott verliehene Würde nur mit einem Hauche anzutasten würdeten; er wolle, daß nur sein Wille, und kein zweiter in den Bergen gelte; er wolle der Czar sein, der kleinen Nebenbuhler dulde. Niemand solle reden, so lange er nicht gefragt würde und auf die Fragen des Vladika nur so viel antworten, als dem wahren Wohle des Landes zuträglich sei. Mit Bedauern habe er wahrgenommen, daß selbst im Senate Empörer sitzen, diese mögen nicht vergessen, daß es Pulver und Blei, im Nothfalle auch Galgen genug im Lande gebe.“ Wahrscheinlich zur Bekräftigung dieses Programmes wurden zwei Kreise, welche als Parteigänger im Lande verüchtigt waren, vor dem Palaste erschossen. Die Energie des jungen Vladika hat für einen Augenblick die Geister gebannt. Die Noth ist sehr groß, Nüben und Kartoffeln sind misstrathen und wenn nicht bald Abhilfe erfolgt, müssen Menschen und das Vieh verhungern.

Milizio scheint übrigens große Pläne für die Zukunft zu hegen: Personen, welche ihm näher stehen, versichern, die Vorvorn Viktor Emanuels ließen ihn nicht ruhen und die Propaganda thut das Ibrige, um den Ehrgeiz des Vladika aufzustacheln. Von Paris aus ist ein vornehmer Herr in Cettinje eingetroffen; er überbrachte dem Fürsten herrliche Pistolen und auch Geld, und begleitete den Vladika auf die Jagd.

Es ist davon die Rede, daß Dircinka, die Witwe Danilo's, welche im Lande Popularität besitzt, dem neuen Vladika nach Ablauf des Trauerauges die Hand reichen werde.

Französische Ingenieure haben während des Lebens Danilo's die schwarzen Berge topographisch aufgenommen; diese Arbeit wird jetzt fortgesetzt und es zirkuliert eine neue Karte Montenegro's, welche das Bergland wesentlich vergrößert darstellt. Kurz nach dem Einreffen des französischen Herrn erschien ein russischer Rittmeister beim Vladika. Zu Ehren dieses Gastes wurde eine Tafel gegeben, der Vladika ehrte seinen Gast durch einen Toast auf das Wohl des Beschützers der schwarzen Berge, des Kaisers von Russland. Nach der erfolgten Abreise des russischen Offiziers unternahm der Fürst eine kleine Inspektionsreise durchs Land, verteilte eigenhändig s. in Porträts an die ihm Ergebenen, auf welchem er dem Czaren gegenüber abgebildet erscheint. Denjenigen, welche staunen und gehorsam bezeigen würden, wurde eine Vladika-Medaille versprochen.

Der neue Fürst ist überhaupt sehr ordenslustig, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird der liebe Wunsch von Paris und Petersburg aus bald gestillt werden. Zweitausend bewaffnete Montenegriner horren des Befehles des Fürsten an der Grenze; man muß es ihnen lassen, daß sie bisher strenge Mannschaft beobachteten, wenigstens sind die Räuberclen seit der neuen Regierung seltener geworden. Neue Pulvermagazine werden angelegt und große Transporte von Waffen werden vom Auslande erwartet. Die Blutrache ist in Montenegro noch in vollster Blüthe. Die Familie des Mörders Kubic flüchtete sich, um dem Verbürgnis zu entrinnen. Zwei kleine Kinder und ein Weib, nahe Verwandte des Mörders Danilo's, wurden in einer Hütte, in welcher sie wohnten, von Personen, welche unentdeckt blieben, verbrannt.

(Fortschr.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Sept. Sensation hat hier die offizielle Mittheilung vervorgerufen, zufolge welcher vor kurzem der König von Sardinien unsern Landesregenten mit einem eigenhändigen Schreiben beehrt. Es ist schon lange her, daß fremde Regenten mit den Hsopodaren in einem vertraulichen Briefverkehr gestanden sind, und die Deutungen, welche man gerade im gegenwärtigen Momente dieser diplomatischen Einigkeit hier beizulegen bemüht ist, sind nicht schwer zu erräumen. Daß man hinter diesem Schreiben von „dem Regenten eines Brudervolkes“ — wie man nicht ohne besondere Betonung bemerkt — mehr als eine bloße Formalsache sieht, versteht sich von selbst. Die Hsopodaren wöhnen nicht nur bei ihren Nachbarn, sondern auch bei dem Nachbar des Nachbarn.

Russland.

Briefe aus Kaukasien vom 13. August mel-

den, daß die Russen reisende Forschrite in der Eröberung des südlich von Aksa gelegenen Kubanthalles machen. Der kriegerische Stamm der Kathager soll sich unterworfen haben; der der Abasen soll sich am 18. desselben Monats versammeln, um über Unternehmen oder Ablehnung der Bedingungen Russlands zu berathen. Dagegen haben die Tschapjungen beschlossen, den Kampf fortzusetzen, bis kein Widerstand mehr möglich sei, und dann nach der Türkei auszuwandern. An ihrer Spitze steht Ibrahim-Bey, während Ismail-Bey an der der Friedenspartei steht.

Verunsicherte Nachrichten.

Wien. Der Vergnügungsstrain nach Paris tritt endlich in Wirklichkeit. Wenn sich 300 Theilnehmer melden, so wird der Train de plaisir am 24. d. M. Morgens 7 Uhr 10 Minuten von hier abziehen und am 26. d. M. 9 Uhr Morgens in Paris eintreffen. Die Rückfahrt von Paris erfolgt am 1. Oktober Abends 6 Uhr und die Ankunft in Wien am 3. Oktober Abends 9 Uhr. Zu diesem Vergnügungsziege werden nur Fahrbillets 2. Klasse ausgegeben und es beträgt der Preis für die Hin- und Rückfahrt 47 fl. 17 kr. ö. W. Jedes Passagier wird ein Freigewicht von 60 Pfund zugestanden. Die Vormerkungen zu dieser Fahrt beginnen am 15. und werden am 19. September Mittags am Bahnhofe in Fünfhaus geschlossen. Melden sich weniger als 300 Theilnehmer, so findet die Fahrt gar nicht statt, melden sich außer den erst bedungenen noch weitere 300 Theilnehmer, so wird unter denselben Bedingungen 15 Minuten später ein zweiter Zug von Wien und beziehungsweise auch von Paris zurückgehen.

— Ueber das Ende des Afrika-Reisenden Albert Roscher sind den in Hamburg lebenden Seinigen die folgenden Notizen zugegangen. Nach Aussage seines nach Zanzibar zurückgekehrten Dieners Nacho hatte Dr. Roscher den großen Nyassa-See Ende Oktober erreicht, wie auch bereits von ihm selbst an seine Familie berichtet wurde. Er fand dort in Usewa beim Sultan Makala freundliche Aufnahme und Geschenke, seine Gesundheit gänzlich wiederherzustellen. „Am 17. März“, berichtet der erwähnte Diener Raschid, „verließ mein Herr Usewa mit der Absicht, nach dem Fluß Ruvuma zu gehen, um dort früher beim Sultan Likombu zurückgelassene Güter zu holen. Bis zur Grenze des Gebiets des Sultan Makala wurde er von einigen Dienern desselben begleitet; dann setzte er seine Reise mit mir und seinem Diener Omar fort. Am dritten Tage, ungefähr 2 Uhr Nachmittags, kamen wir in das Dorf Hisoungu. Mein Herr setzte sich unter einen Baum und die Einwohner versammelten sich um uns her. Ein Mann, mit Namen Mokokota, lud meinen Herrn ein, seinen Aufenthalte in seinem Hause zu nehmen, was er tat. Ich und der andere Diener bereiteten Essen, und nachdem mein Herr davon genossen hatte, legte er sich nieder zum Schlafen. Bald darauf ging ich an den Fluß, um Wasser zu holen. Als ich zurückkam, sah ich, wie ein Haufen Leute den andern Diener Omar angriff und wie dieser von einem von unserm Gastfreunde abgeschossenen Pfeil getroffen niederschrüttete. Als ich in die Hütte meines Herrn lief, fand ich ihn tot auf seinem Lager, einen Pfeil in der Brust.“ Der Diener erzählte weiter, daß er verfolgt worden, aber in ein Maisfeld geflüchtet sei. Am nächsten Tage ging er an den Nyassa zurück, um Hilfe vom Sultan Makala zu holen. Mit 50 Bewaffneten kehrte er nach dem Dorfe Hisoungu zurück und erlangte die Auslieferung der Mörder. Die sämlichen Habseligkeiten Dr. Roschers, sein Tagebuch und seine Zeichnungen sind bis auf einige gedruckte Bücher gehoben worden. Vier der Mörder erwartete ihr Urteil vom Sultan in Zanzibar, wohin sie bald nach der That gebracht wurden. Unser Landsmann aber ist ein Opfer seines Entdeckungsfeuers geworden.

— Folgende Geschichte bringt „Sieg. Hrada“ und will sie aus dem Munde der von Radna heimkehrenden Wallfahrer vernommen haben: Zu Radna also geht eine Frau vor zwei Bettlern vorüber und wirft ihnen als Almosen ein Zehnkreuzerstück hin. Die beiden Bettler, deren einer ein verkrüppeltes Kind vor sich liegen hatte, gerieten ob des Almosens, das sich jeder zu eignen wollte, mit einander in Streit; der Stärkere siegte und das Geld blieb im Besitz dessen, der angeblich der Vater des verkrüppelten Kindes war. Darüber geriet nun der andere Bettler in Wuth und drohend rief er seinem Konkurrenten zu: „Gibst du das Geld nicht her, so verrate ich dein Geheimniß“, doch diese Drohung war nicht im Stande, dem habgierigen Müßiggänger die Beute zu entreißen. Da fing nun die besiegte Partei der mittlerweile zahlreich herbeigeströmten Volksmenge mit lauter Stimme zu erzählen an, wie der vor seinem Nachbar liegende Krüppel nicht das eigene Kind desselben sei, vor zwei Jahren habe er es gestohlen (er nannte auch den Ort, woher), er selbst habe ihm die beiden Hände und Füße verrenkt und es zum Krüppel gemacht. Raum hatte

der Ankläger diese Worte gesprochen, als ein Landmann aus der Menge schmerz- und freudestrütt auf das unglückliche Kind hinstürzte mit dem Rufe: „Mein Sohn, mein theures Kind.“ Der Bettler wollte trotzdem die Fortbringung des Knaben nicht zugeben und setzte sich sogar mit einem Messer zur Wehr, bis es einer herbeigerufenen Gendarmerie-Patrouille gelang, den Kindesräuber zu bewältigen und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 17. Sept. Der heute von Ancona angekommene Dampfer brachte die Nachricht, daß der dortige Hafen noch nicht blockirt ist. Bloß ein englisches Kriegsschiff war in Sicht. Der Kurier von Rom ist ausgeblichen.

Hamburg, 17. Sept. Die Bürgerschaft hat heute Nachmittags die Mittheilung des Senats eingezogen, daß er zu den Beschlüssen der Bürgerschaft betreffs des Kompetenzgerichts seine Zustimmung erklärt. Hierdurch ist die Verfassungsangelegenheit beendigt. Die Proklamirung der Verfassung darf Ende dieses Monats erwartet werden.

Paris, 17. Sept. Die Herzogin von Alba, Schwester der Kaiserin Eugenie, ist gestorben.

London, 17. Sept. Die erste Abteilung englischer Garibaldianer hat sich eingeschifft. „Morning-Post“ protestirt gegen die Zumuthungen der „Times“, die Angelegenheiten Italiens durch eine neue Gebietsabtretung an Frankreich zu ordnen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 17. Sept. Der heutige „Perseveranza“ wird aus Turin vom 16. gemeldet: „Der Graf von Syracus ist heute nach Frankreich abgegangen. Er begibt sich wahrscheinlich nach England. Die neapolitanische Armee hat sich gänzlich aufgelöst; die Mannschaft ist auseinander gegangen.“

Ancona, 15. Sept. Der bessige „Piceno“ veröffentlicht eine Depesche Lamoriciere's an Oberst Gady, ddo. Tolentino 14., mit der Nachricht, Goyon treffe am 17. d. mit 25.000 Mann und 48 Geschützen in Rom ein. Galdini soll bis Viela Caccioche, 3 Meilen von hier, vorgedrungen sein.

Turin, 17. Sept. Galdini hat die Stellungen von Torre di Test, Ostimo, Castelfidardo, welche die Verbindung zwischen Ancona und Lamoriciere abschneiden, eingenommen.

A. d. R. Die Wiener Journals, mit Ausnahme der „Presse“, sind uns heute Morgen nicht zugekommen.

Lokales.

Unsere schöne Domkirche soll durch die Sorgfalt des Dompfarrers und Kanonikus Hrn. Josef Supan abermals um eine Blerde reicher werden.

Vor einigen Tagen ist nämlich der für die genannte Kirche bestimmte heilige Kreuzweg von Wien hier angelangt und vorläufig im Domhofe aufgestellt worden. Die einzelnen Bilder, 4 1/2' (samt Rahmen 8') hoch und 3' 4" breit, zeugen von wahrhaft künstlerischer Begabung, richtiger Auffassung und fleißiger Ausführung des Malers Josef Plank in Wien.

Da dieser Kreuzweg noch beiläufig 4 Wochen, d. i. bis zur Vollendung der Goldrahmen, im Domhofe aufgestellt bleibt, so machen wir die Bewohner Laibachs auf dieses Kunstwerk mit dem Bemerkung aufmerksam, daß dasselbe Niemand ohne innige Rührung und Erbauung betrachten wird.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 15. September 1869.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise			Magazin-Preise
	fl.	kr.	in österr. Währ.	
Weizen	5	49 1/2	5	63
Korn	3	48 1/2	3	62
Berste	2	50	3	20
Hafer	1	70	2	20
Halbfrucht	—	—	4	2
Heiden	—	—	3	52
Hirse	2	70	3	30
Kulturus	—	—	3	74

Theater.

Heute, Mittwoch:

„Das Nachtlager in Granada“. romantische Oper in zwei Aufzügen, von Conradin Kreutzer. Herr Louis Fischer-Achien, großbürgerlich babscher Hofopernsänger, als Gast.

Auhaug zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Stz. Abb.) Bei geringem Besuch und wenigem Geschäfte die Kurse der Papiere aus Anlaß der steigenden Entwicklung in Italien.

Öffentliche Schulden.		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer	zu 5 %.	85.—	93.—	Graz-Köl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	—	110.—	Clary
Geld Ware		Buonanisches Anl. 1859	5 "	78.50	79.—	—	—	—	40 "
In österr. Währung zu 5 %.	59.80	60.—	Aktien (pr. Stück).			Dest. Don.-Dampfssch.-Ges. zu 388.—	390.—	St. Genois	40 "
Ausd. National-Aulehen " 5 "	75.—	75.20	Nationalbank	743.—	745.—	Österreicher. Lloyd in Triest zu 140.—	150.—	Windischgrätz	20 "
Metalliques " 5 "	64.—	64.10	Kredit-Amt. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)	167.70	167.90	Wien. Dampfssch.-Akt.-Ges. zu 320.—	325.—	Waldstein	20 "
desto " 41 "	57.—	57.25	Nationalbank auf 10 " desto	5	97.—	Keglevich	10 "	Leglevich	10 "
mit Verlosung v. J. 1839.	120.75	121.—	N. ö. Econ.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	540.—	542.—	W. " 10 "	—	Wechsel.	13.75
" 1854.	88.—	88.25	R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. G.M.	1787.—	1789.—	3 Monate	14.25	3 Monate	14.25
" 1860.	87.75	88.50	Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. G. M.	oder 500 Fr.	245.—	Geld Brief	36.—	Geld Brief	36.—
Genuo-Nentensk. zu 42 L. austir.	16.—	16.25	ital. Eis. zu 200 fl. G. M.	183.—	183.50	Augsburg, für 100 fl. südb. W.	113.75	114.—	114.—
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Süd.-Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	183.—	183.50	Frankfurt a. M., desto	114.—	114.25	114.25
Grundentlastungs-Obligationen.			Süd.-W.-Verb.-B. 200	112.50	113.—	Hamburg, für 100 Mark Banfo	101.—	101.10	101.10
Nieder-Oesterreich zu 5 %.	89.—	90.—	Theiss. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl.			London, für 10 Pi. Sterling	133.—	133.10	133.10
Ungarn " 5 "	66.25	66.75	(50%) Einzahlung.	147.—	147.—	Paris, für 100 Franks	53.—	53.5	53.5
Tem. Ban., Kro. u. Slav. " 5 "	63.—	64.—	Südl. Staats-, Lomb.-Ven. u. Gent.			Geld der Geldsorten.			
Galizien " 5 "	65.50	66.—	ital. Eis. 200 fl. ö. W.	500 Fr.		Geld Ware			
Bohmen " 5 "	61.75	62.—	in 100 fl. (50%) Einzahlung	138.—	138.50	R. Münz-Daten 6 fl. 37 Mr.	6 fl. 38 Mr.		
Siebenbürgen " 5 "	61.75	62.25	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.			Kronen 18 " 30 "	18 " 33 "		
			G. M. m. 80 fl. (40%) Einz. 154.50	155.—		Naupoleonsdor. 10 " 63 "	10 " 65 "		
			Palfy " 40 fl. G.M.	38.50	39.—	Salm 37. - 37.50	10 " 97 "		
						Russ. Imperiale 10 " 95 "	10 " 97 "		
						Silber-Agio 33 " —	33 " 50 "		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 18. September 1860.

Effekten.

Wechsel.

5% Metalliques	63.20	Augsburg	114.— G.
5% Nat.-Anl.	74.80	London	133.30 G.
Bankaktien	741.—	R. f. Dukaten	6.38
Kreditaktien	167.70		

Fremden-Anzeige.

Den 17. September 1860.

Mr. Helsingins, russ. Landes-Kämmerer, und Mr. Costander, Kapitän, von Finnland. — Mr. Dr. Bidermann, k. k. Professor, von Pressburg. — Mr. Aicheneck, k. k. Professor, von Klagenfurt. — Mr. Murgel, k. k. Beamte, von Krainburg. — Mr. Fischer-Achtern, großherzogl. böhmischer Opernsänger, von Graz. — Die Herren Nagozza, Eisenbahnbeamte, — Roediger, Beaute, — Morpurgo, Handelsmann, und — Sagon, Realitätenbesitzer, von Triest.

3. 303. a (2) Nr. 300.
Kundmachung.
Das Schuljahr 1861 beginnt am k. k. Laibacher Gymnasium mit dem heil. Geistamte am 1. Oktober I. J.
Diejenigen Schüler, welche in die 1. Klasse dieses Gymnasiums einzutreten wünschen, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zwischen dem 24. bis 28. September bei der k. k. Gymnasial-Direktion, sodann beim Klassen- und Religionslehrer zu melden, mit dem Hauptschulzeugnisse und auch mit dem Tauf- oder Geburtschein auszuweisen und eine Aufnahmestare von 2 fl. 10 kr. öst. W. zu erlegen.

In eine höhere Klasse kann die Aufnahme neuer Schüler nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen stattfinden.

Die Anmeldungen jener Schüler, welche dieser Lehranstalt bereits im vorigen Schuljahr angehört haben, können bis zum 30. September inklusive geschehen.

Die Aufnahm-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen werden am 29. September um 8 Uhr Vormittags beginnen.

k. k. Gymnasial-Direktion.

Laibach am 7. September 1860.

3. 1669.
Pfandamtliche Lizitation.
Donnerstag den 27. September werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Juli 1859

versetzten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 19. September 1860.

3. 1670. (1)
Wohnungen zu beziehen:
deren sind drei sammt Zugehör so- gleich zu beziehen im neu gebauten Hause, St. Peters-Vorstadt Nr. 18, im ersten Stock.

3. 1503. (8)

In der Privat-Mädchen-Schule

Leopoldine Petritsch,

Fürstenhof Nr. 206, ersten Stock, wird der Schulkurs am 1. Oktober 1860 beginnen.

In dieser Schule, für welche stets die tüchtigsten Lehrkräfte thätig sind, werden nebst allen für die Normal-Hauptschulen vorgeschriebenen Gegenstände auch Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte und Naturlehre, dann die italienische, englische und französische Sprache, so wie auch Fortepiano, Gesang, Zeichnen und alle weiblichen Handarbeiten in abgesonderten geräumigen Lehrzimmern gelehrt.

Für die französische Sprache ist eine tüchtige Französin aufgenommen worden, daher eine gründliche Bildung in dieser Sprache mit Zuversicht erwartet werden kann.

Auch können in die „Fortbildungs-Klasse“ größere Mädchen, welche die Normal-Klassen bereits beendet haben, jedoch eine höhere, dem jetzigen Zeitalter angemessene Bildung anstreben, für einzelne Gegenstände, als: deutsche Literatur, Weltgeschichte,

3. 1582. (3)

BEKANNNTGABE.

In der **Privat-, Lehr- und Erziehungs-Anstalt**

Frau Magdalena Petschauer zu Graz,

Brandhofgasse Nr. 747,

bestehend aus einer vierklassigen Unter- und aus einer zweiklassigen Oberabtheilung, verbunden mit fremdem Sprachenunterricht, einer Musik- und Arbeitschule, beginnt der Unterricht für's Schuljahr 1861 den 6. Oktober.

Für Elevinnen, als Pensionäre, sind noch 4 Plätze zu vergeben.

3. 1642. (4)

Au der Sternallee, in der eigens hiezu erbauten Hude von

L. Cocchi Advinent

ist die einzige in Europa lebende

Riesen-Krokodilfamilie,



welche in den größten Städten allgemeines Aufsehen erregte und nur auf kurze Zeit hier zur Schau aufgestellt. Besonders zu bemerken ist, daß unter diesen merkwürdigen Amphibien nicht nur die größten, welche bis jetzt in Europa lebend gezeigt wurden, sondern auch die kleinsten unter dieser Familie sich befinden, welche mittelst einer Bruttmaschine

fürzlich in Wien ausgebrütet wurden und gegenwärtig bloß 8 Zoll lang sind und gewiß für jeden Kenner von Interesse sein werden, um so mehr, da man dem Klima wegen in Europa nie Krokodile sehen konnte, von der zartesten Jugend bis zum reifsten Alter, wie die hier zur Schau aufgestellten. Eintritt: Erster Platz 20 kr. Zweiter Platz 10 kr. — Täglich zu sehen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.